

Manuel Frick warnt: Franchise-Befreiung kann zu höheren Prämien führen

DpL hält dagegen, dass Initiative einfachster Weg sei, um Senioren zu helfen. Und sie prangern den Rentenstillstand als «Sozialabbau» an.

Elias Quaderer

In gut drei Wochen, am 26. Juni, wird Liechtensteins Stimmbevölkerung darüber entscheiden, ob für Rentner die Krankenkassen-Franchise abgeschafft wird. Obwohl der Abstimmungssonntag somit nicht mehr allzu weit entfernt liegt, beschränkte sich bislang die öffentliche Diskussion über die Initiative der DpL auf wenige Leserbriefe. Derzeit scheinen viele ihre Aufmerksamkeit primär auf die Umwälzungen zu richten, die sich aufgrund des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine ergeben. Andere Themen, wie die Franchise-Befreiung, haben das Nachsehen.

Nicht zuletzt dieser Hintergrund dürfte den gestrigen Anlass im Schaaner Lindahof motiviert haben. Die DpL luden zu einer Pro- und Kontra-Diskussion über ihre Initiative. Gesellschaftsminister Manuel Frick erklärte, weshalb aus Sicht der Regierung die Initiative zur Abschaffung der Franchise für Rentner abzulehnen ist. Der DpL-Abgeordnete Herbert Elkuch sowie der Stellvertreter Erich Hasler führten dagegen aus, weshalb die Initiative zu befürworten sei.

Bei Wegfall der Franchise drohe Mengenausweitung

Erwartungsgemäss wurde die Veranstaltung vornehmlich von Befürwortern der Initiative besucht. Dementsprechend merkte Manuel Frick an: «Ich weiss, ich habe hier kein einfaches Pu-



Sieht in Initiative ein «Giesskännchen»: Manuel Frick.

blikum.» Dann begann Frick nochmals dieselben Argumente gegen die Franchise-Abschaffung darzulegen, die er bereits im Landtag präsentierte. So verwies der Gesellschaftsminister darauf, dass von der Franchise-Befreiung sämtliche Rentner im Land profitieren – unabhängig davon, ob sie diese Entlastung wirklich benötigen. «Das ist eine Verteilung von Geldern mit der Giesskanne – oder zumindest mit einem Giesskännchen», so der Regierungsrat.

Mit der Prämienverbilligung besitze der Staat hingegen ein Instrument, um allen Bedürftigen zu helfen – unabhängig von

deren Alter. Dieses Instrument werde dabei bereits jetzt überproportional von Senioren genutzt: Machen die Über-60-Jährigen weniger als 20 Prozent der Bevölkerung aus, so flossen über 30 Prozent der Verbilligungen an diese Bevölkerungsgruppe.

Zudem sei zu befürchten, dass mit einer Abschaffung der Franchise eine Mengenausweitung im Gesundheitswesen einhergehe. Das könne zur Folge haben, dass die Krankenkassenprämien für alle Versicherten ansteigen. Als Beispiel führte der Gesellschaftsminister den Kanton Luzern an, der nach dem Wegfall der Franchise eine

«frappante Mengenausweitung» erlebt habe.

«Geld bleibt im hiesigen Wirtschaftskreislauf»

Auch die Vertreter der DpL griffen bei ihrem Pro-Referat auf viel bereits Gesagtes zurück. So verwies Herbert Elkuch nochmals darauf, dass seit 2011 die AHV-Renten nicht mehr angepasst wurden. Die DpL-Initiative versteht sich demnach als eine Reaktion auf diesen «Rentenstillstand». Für Elkuch stand fest: «Es ist jetzt an der Zeit, etwas für unsere Rentner zu unternehmen.» Nur was? Ein Weg wäre, die AHV-Renten zu erhöhen. Eine Rentenerhöhung liesse sich aber nur bewerkstelligen, indem auch die AHV-Beiträge der Arbeitnehmer und -geber erhöht werden oder der AHV-Staatsbeitrag nach oben geschraubt oder das Rentenalter angehoben wird. Dies sind aber allesamt Massnahmen, die in den Augen der DpL nicht gangbar sind.

Die Oppositionspartei schlägt stattdessen vor, die Rentner an anderer Stelle, wie der Krankenkassen-Franchise, zu entlasten. Dabei wurden die beiden DpL-Vertreter nicht müde zu betonen, dass bei einer AHV-Erhöhung auch Rentner im Ausland, die in das Sozialwerk einst einzahlten, profitieren würden. Bei einer Abschaffung der Franchise profitieren hingegen nur die in Liechtenstein wohnhaften Rentner. «Das Geld bleibt weitgehend im hiesigen Wirtschaftskreislauf», sagte

Erich Hasler. Dementsprechend handle es sich bei der Initiative nicht um eine Giesskanne, sondern um einen «effizienten Mitteleinsatz».

«Reagiere allergisch auf das Wort Giesskanne»

Da die Renten in den letzten zehn Jahren nicht mehr an die Teuerung angeglichen wurden, meinte Hasler, dass hier «Sozialabbau» betrieben werde. Hier sah sich Manuel Frick gezwungen, sich einzuklinken: «Ich weiss gar nicht, wo anfangen, hier wurde so viel Falsches ins Feld geführt.» So verwies er darauf, dass in den letzten zehn Jahren keine Teuerung feststellbar sei. Erst infolge des Ukraine-Krieges habe sich die Situation verändert. Vorher sei das Leben eher billiger als teurer

geworden. Darum könne man sicher nicht von einem Sozialabbau sprechen.

In der abschliessenden Frageunde sah sich besonders der Gesellschaftsminister mit Widerspruch konfrontiert. So warf ein Teilnehmer Frick vor, konstant Äpfel mit Birnen zu vergleichen. Dagegen meinte Frick, dass die DpL, indem sie immer wieder die AHV mit der Franchise in Verbindung bringe, Äpfel mit Birnen vergleiche. Ein anderer Gast betonte, dass es Zeit sei, endlich auch etwas für die Rentner zu tun. Und er könne das Gegenargument Giesskannenprinzip nicht mehr hören: «Ich reagiere mittlerweile allergisch auf das Wort Giesskanne.» Nur: Bis zur Abstimmung am 26. Juni wird das Wort wohl noch ein paar Mal fallen.



Für Erich Hasler und Herbert Elkuch ist die Franchise-Befreiung das beste Mittel, um Rentner zu unterstützen. Bilder: Tatjana Schnalzger